

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1925

111 (7.3.1925) Morgenausgabe

Der Kulturkampf im Elß.

Der Bischof von Straßburg gegen Anordnungen Ferrisols. — Widerstand gegen die interkonfessionelle Schule.

F.H. Paris, 6. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Herriot richtete gestern an die Präfecten von Straßburg, Colmar und Metz ein Telegramm, worin er die Stadtgemeinden ermächtigt, die interkonfessionelle Schule einzuführen.

Die Lohnverhandlungen bei der Reichsbahn.

* Berlin, 6. März. (Zuspruch.) Ueber die Lohnverhandlungen der Reichsbahnarbeiter und den Eisenbahnerarif erzählt die Telunion noch von unterrichteter Seite folgende Einzelheiten. Die Eisenbahnerfrage ist eingehend in einer besonderen Sitzung des Verwaltungsrats der Deutschen Reichsbahngesellschaft erörtert worden.

Abwärtende Haltung der rheinischen Eisenbahner

* Essen, 6. März. (Zuspruch.) Die Funktionäre des Essener und Elberfelder Eisenbahndirektionsbezirkles versammelten sich heute vormittag in Köln, um zu der Streikfrage Stellung zu nehmen.

Der Streik in Sachsen.

* Berlin, 6. März. (Zuspruch.) Zur Lage des Eisenbahnerstreiks im sächsischen Gebiet erzählt die Telunion, daß jetzt ungefähr 2700 Arbeiter im Streik stehen, während die Gesamtzahl der bei der Reichsbahn beschäftigten Arbeiter 430 000 beträgt.

Einigung in der Hamburger Bürgerchaft.

Hamburg, 5. März. (Drahtbericht.) In den Verhandlungen der letzten Woche über die Neubildung des Senats unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Petersen haben sich die Sozialdemokraten, die Demokraten und die Deutsche Volkspartei über die sachliche Führung der Geschäfte zwischen den drei Parteien geeinigt.

Berliner Theater.

Shakespeare-Aufführungen.

Das Deutsche Theater gastierte mit Shakespeares „Coriolan“ im Vestingtheater. Keine Tatsache kann die Auflehnung des Theaterbetriebes schärfer beleuchten, als dieses Ereignis.

Die Aufführung des „Coriolan“ bleibt eine der interessantesten, die man in den letzten Wochen sah, trotzdem sie grundfalsch war. Ausgezeichnet, daß „Coriolan“ endlich von dem historischen Romanstil, von der meiningenhaften Kostümparade, von den klaffenden Säulen weglam.

Die Arbeitszeitverhandlungen.

Einführung eines paritätischen Ausschusses.

* Berlin, 6. März. (Zuspruch.) Das Reichsarbeitsministerium, das mit den Vorarbeiten für eine gesetzliche Neuregelung der Arbeitszeit beschäftigt ist, beabsichtigt die maßgebenden Verbände der Arbeitgeber und Arbeitnehmer der wichtigsten Industriezweige zur Vorbereitung der Entwürfe für die künftige Arbeitszeitregelung heranzuziehen.

* Köln, 6. März. (Zuspruch.) Heute wurde den Bergarbeiterverbänden im rheinischen Braunkohlenrevier mitgeteilt, daß der Arbeitgeberverband den Schiedsspruch betreffend die Arbeitszeitregelung im rheinischen Braunkohlenrevier abgelehnt habe.

Der Tschekaprozeß.

* Leipzig, 6. März. (Zuspruch.) Heute nachmittag wurden die Verhandlungen im Tschekaprozeß fortgesetzt und zwar wurde zunächst die Vernehmung des Angeklagten König weitergeführt.

Im weiteren Verlaufe des Tschekaprozesses wurde der Angeklagte Diener vernommen, der erklärte, daß er zunächst als Kurier tätig gewesen sei und in dieser Tätigkeit nichts Ungeheuerliches gesehen habe.

Es trat dann eine kleine Pause ein. Nach Wiederaufnahme der Sitzung fuhr Diener in seiner Schilderung fort. Es ergaben sich dabei wiederholt Widersprüche in den verschiedenen Aussagen.

Ein Riß im „Reichsbanner“.

* Weimar, 4. März. Zu einem schweren Konflikt zwischen Demokraten und Sozialdemokraten ist es in der Ortsgruppe Eisenach des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold gekommen.

* Weimar, 6. März. (Zuspruch.) Der Minister des Innern hat heute die drei kommunistischen Zeitungen Thüringens, die „Neue Zeitung“ in Jena, die „Mittelhüringische Arbeiterzeitung“ in Altenburg und das „Thüringer Volksblatt“ in Gotha auf zwei Wochen verboten.

Was wird der kommende Reichsbahn-Fahrplan bringen?

Neue Schnellzüge und beschleunigte Personenzüge.

Mit Sicherheit ist zwar noch nicht zu übersehen, in welchem Umfang neue Züge in dem am 5. Juni in Kraft tretenden neuen Fahrplan Aufnahme finden werden, da die endgültige Entscheidung dazu über noch nicht gefallen ist.

Ueber den Brenner ist ein neues Schnellzugpaar zwischen Rom und Berlin in Aussicht genommen, das für die Zulassung der ganzen Strecke nur noch eine Nachtfahrt erfordert.

Die Steuerlast im Elß.

II. Straßburg, 6. März. (Drahtbericht.) Da die Steuerlast im Elß und Lothringen eine bedeutend größere als in Innerfrankreich ist, hat der Bürgermeister Peitros im Namen der Kommission für Elß und Lothringen einen dringlichen Gesetzentwurf eingebracht.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Interzentral.)

Samstag, den 7. März.

- Vandeseheater: Lumpstogabundus, 7-10 Uhr.
Kollofium: „Schädel“ (ich doch 'ne Frau', 8 Uhr.
Gedankenspiele Concordia: Hauptversammlung im Kaffee Romad, 8 Uhr.

Die Aufführung war eine ausgezeichnete Bredt-Darstellung, aber sie leitete Bredt nicht ins Schafepariöse über. Schafepariös in einem Ausmaße, wie ich es in tragischen Rollen noch niemals gesehen habe.

Die Aufführung des „Coriolan“ bleibt eine der interessantesten, die man in den letzten Wochen sah, trotzdem sie grundfalsch war. Ausgezeichnet, daß „Coriolan“ endlich von dem historischen Romanstil, von der meiningenhaften Kostümparade, von den klaffenden Säulen weglam.

Die Aufführung des „Coriolan“ bleibt eine der interessantesten, die man in den letzten Wochen sah, trotzdem sie grundfalsch war. Ausgezeichnet, daß „Coriolan“ endlich von dem historischen Romanstil, von der meiningenhaften Kostümparade, von den klaffenden Säulen weglam.

Durchs Ägäische Meer.

Von Hans Bothge.

Konstantinopel, im Februar.

Mein Schiff kam von Malta her, mit dem Kurs auf Konstantinopel. In einer Morgenfrühe taucht Griechenland auf. Man sieht Kap Matapan, die Südspitze des Peloponnes, und dahinter in unbeschreiblich edlen Linien die schneebedeckten Berge des Taygetos, an dessen Fuße landeinwärts Sparta liegt. Welch ein erregend feierliches Gefühl beim ersten Anblick dieser wunderbaren Berge, deren heroische, kühn geschwungene Umrisse durch keinen Baum unterbrochen werden, denn der Wald ist ganz von ihnen verschwunden, nur in den Tälern trifft man ihn noch hier und da. Auf diesen selben Bergen ruhten bereits die Augen der großen Männer von Hellas, in diesem schön emporgelirnten, aber unwirklichen Gebirge wurden die fränkischen Kinder Spartas ausgelegt, um den Tod zu finden, da der Staat gesunde Menschen brauchte.

Und dann treibt man durch die griechischen Inseln hin, von denen es wimmelt im Ägäischen Meere. Zuerst erblickt man Gythère, das heilige Eiland der Aphrodite, die hier, aus dem Schäume des Meeres geboren, ans Land stieg. Die griechischen Inseln haben alle etwas aufstrebend Großartiges in ihren ruhigen, baumlosen Silhouetten. Den schönsten und mächtigsten Eindruck bietet Lesbos, die Insel der Sappho, von den Türken Mikália genannt. Es zeigt mehrere wunderbar organisch hintereinander aufsteigende Gebirgslinien von großem Rhythmus, die in der Mitte von einem heroischen Gipfel klassischer Formation überragt werden. Wie ein Traum schwebt Lesbos vorüber, in bläulichen Farben. Es ist, als hänge an diesen schönen Ufern noch ein Wiederglanz von den Liedern der Sappho, von den Gefängen ihrer Freundinnen, von den holden Spielen in Rosenhainen.

Dann taucht Kap Baba auf, die westlichste Spitze des kleinasiatischen Festlandes, von einem türkischen Fort gekrönt. Ich stehe am Bug des Schiffes, und erpöhe weit vor uns den Umriß eines zyklopischen, regelmäßig geformten Berges. Wie ein mächtiger Grabhügel sieht er aus. Wir treiben näher, und die Karte belehrt mich, daß es die kleine Felseninsel Tenedos ist, und jene maßige Höhe gilt als das Grabmal des Achilles; Patroklus aber, der Freund der Helden von Troja, liegt, wie die Sage will, in einem kleineren Hügel in der Nähe. Ein süßes, ernstes Atmen aus den Gefängen der Ilias weht uns an. Hier, wo wir jetzt treiben, nervöse Menschen einer modernen Zeit, trieb einst die legendäre Flotte der Griechen auf Troja zu. Mein Blick ist voll Erwartung nach Osten gewandt, auf das asiatische Festland. Ein türkisches Nest wird sichtbar, Fenestchen, von einer Menge zierlicher Windmühlen umgeben. Und dann kommt der Blick in eine schöne, stille Ebene und das ist die Ebene, in der das trojische Troja lag. Mit gutem Glase kann man die Schutthügel der Ausgrabungen erkennen, die Schliemann in die Wege geleitet hat. Und man sieht die Mündung des Stambouler, in der einst ausbrechend die griechische Flotte lag. Heute ist seine Mündung keine Bucht mehr; der Fluß hat Sand in Mengen angeschwemmt, und eine Flotte könnte heute dort nicht mehr ankern.

Nun kommt die Einfahrt in die Straße der Dardanellen. Diese Meerengen mit ihren kahlen eisförmig langweilig geformten Bergen ist von einer trostlosen Monotonie. Wie ein Sinnbild der Unfruchtbarkeit liegen diese öden, grauen, plattgedrückten Höhen da, an deren Fuß sich hin und wieder eine schmucke, türkische Ortschaft drückt, überträgt von dünnen Minarets. Man kommt an die engste Stelle der düsteren Meerestraße und weiß: hier schlug Kerges, der König der Perser, eine Brücke über den Hellespont, um Griechenland zu erobern; hier war es, wo Leandro in den Kluten verlor, bei Nacht hüber schwimmend zu der Geliebten Hero, deren trügerische Lampe zu seinem Anheil erstoch. Es ist, wenn man durch den Hellespont hindreift, viel gemühsamer, sich der Erinnerung an die Geschehnisse der Sage und Geschichte zu überlassen, als die bestemmende, trostlose, wie von Kerkerluft umwitterte Landschaft zu betrachten. Und es ist wie eine Befreiung, wenn dann die öden Dardanellen hinter einem liegen und man durch das blaue, weite Marmarameer schwimmt, auf Konstantinopel zu.

Das Ende des Königs der Donaujümpfe.

Bukarest, 4. März. Rumänien hatte im vergangenen Sommer eine Wochen andauernde Senation: die Verfolgung des berühmten Banditen Terente, des Königs der Donaujümpfe, wie er im Volksmunde genannt wurde. Als die freche Entführung zweier Braiiler Bürgermänner bekannt wurde, fing der Rummel an, Man bot ein eigenes Gendarmeriedetachement auf, machte ein paar Kompanien Soldaten tüchtig, mobilisierte Maschinengewehrbratellungen, stellte leichtfüßige Artillerie zur Verfügung und ein höherer Offizier verpflichtete sich, Terente und seine gefährliche Bande, die in den weitverbreiteten Donaujümpfen ihr Unwesen trieb, binnen einer Woche unspätlich zu machen. Als dies aber doch nicht so leicht glna, zog man leichte Donaumontiere zur Verfolgung heran, verstärkte die Truppenabteilungen, bestach die Donauführer, die angeblich mit Terente und seinem Anhang unter einem Hut stehen sollen, zernierte das weite Sumpfbereich und war das Erfolges schon sicher. Aber Terente war noch schlauer. Er verabschiedete sich unaufrichtig an den bulgarischen und an holländischen Ufern, tauchte eines Tages ganz plötzlich in Braila auf, loupierie in einem stadtbekanntem Restaurant, hinterließ auf der Speisertische seine wogeleitenden Grüße an den Braiiler Präfekten und verschwand wieder, ohne daß man ihn hätte rechtzeitig erwischen können. Und die frechen Ueberfälle nahmen buchstäblich unter dem wachsamem Auge des Gelekes sein Ende. Jeder Tag brachte eine neue Ueberfallung und begriffswerte weite bemächtigte sich der Bevölkerung in der Donaugegend panischer Schrecken. Das Urtrecht war in einem Terenteleber. Die Zeitungen erlaubten Spezialberichterstattung nach Braila, die seitenslange Berichte über die ergebnislose Verfolgung brachten; in den Straßen von Bukarest riefen die Leute die Lebensbeschreibung des Banditen den Kolportieren aus der Hand, man kümmerle sich kaum um die Auslandsreise des Finanzministers, identke den Bekreibungen zur Bildung eines Oppositionsblockes nur flüchtige Aufmerksamkeit; in den Kypien aber spukte der Sumpfkönig. Karrikaturen auf die Verfolgungsarmee blieben ebensovienig aus wie gebarnichte Angriffe gegen die Sicherheitsbehörden, so daß sich der Braiiler Präfekt genötigt sah, die Zeitungen einer Korzensur zu unterziehen. Terente aber zog es vor, mit einer leichten Donaubark auf das bulgarische Ufer zu flüchten, wo er natürlich einen falschen Namen angab worauf sich die ausläubige russische Grenzpolizei veranlaßt sah, ihm eine auf den falschen Namen lautende Legitimation auszustellen und ihn auf freien Fuß zu setzen. Die bulgarische Polizei erfuhr erst hinterher, welchem Gauver sie auf den Leim gegangen war und tat alles Menschensmögliche, um die unangenehme Scharte auszuweichen, aber Terente hatte unterdessen Bulgarien schon längst den Rücken gekehrt, um sein Quartier in Konstantinopel aufzuschlagen, wo es ihm bei seinen Seemannskennntnissen möglich war, sich auf ein deutsches Schiff zu verbinden. Das den Kurs nach Hamburg nahm. Dies wurde ihm aber zum Verhängnis. Die Hamburger Hafenpolizei verhaftete ihn gerade in dem Augenblick, als er sich auf einem amerikanischen Schiff einschiffen und in die neue Welt abdammen wollte. Nun traf aus Hamburg die telegraphische Nachricht von der Verhaftung Terentes bei der Generaldirektion der Staatsbahn ein und man kann sich das Erkennen der Bukarester nachvollziehen, als sich diese neue Senation wie ein Lauffeuer verbreitete. Und von der Hamburger Hafenpolizei hat man allgemein großen Respekt. — Bescheiden für die Gerichte, die sich um die Gestalt Terentes spinnen, ist, daß jetzt aus Brüssel die

Im Meere versinkende Länder.

Von Prof. Dr. R. Horbertz (Bern).

In diesen Tagen ging durch fast die gesamte deutsche und außerdeutsche Presse eine Nachricht, die eine düstere Prophezeiung zweier berühmter Geologen enthielt: Westeuropa versinkt im Meer! „Ein großer Teil des europäischen Westlandes ist in seinem Sinken begriffen. Das Sinken des Bodenniveaus ist von Jahr zu Jahr mit geeigneten Instrumenten leicht festzustellen. In 6 oder 7 Jahrzehnten wird dieser geologische Prozeß schwerwiegende Folgen zeitigen. Ein Teil der westeuropäischen Küste dürfte gegen Ende unseres Jahrhunderts unter das Niveau des Meeres gelangen.“

Diese Nachricht löst auf jeden, der sie liest, eine unheimliche Anziehungskraft aus. Die Phantasie verspürt einen unwiderstehlichen Anreiz, sich das Bild des versinkenden Landes auszumalen und geht in diesen schreckhaften Bildern weit über das hinaus, was geologische Wissenschaft als zulässig anerkennen würde. Woran liegt dies? An einem tief in der Menschenseele verwurzelten Antriebe. Der Gedanke an das versinkende, im Wasser verschwindende Land ist ein in Sage Mythologie, Märchen und Literatur aller Völker wiederkehrender urtümlicher, aus unbewußten Tiefen der Seele des primitiven unwiderstehlich auftauchender Vorstellungskomplex: einen „archaischen Urge danken“ nennt ihn die psychologische Wissenschaft.

Solche archaische Urge danken haben stets eine tiefe, symbolische Bedeutung. Das Wasser ist Ursymbol der „großen Mutter“. Die alten Ägypter, der erste griechische Philosoph Thales von Milet glaubten daran, daß alles was existiert aus dem Wasser hervorgegangen sei. Das Auftauchen aus dem Wasser versinnbildlicht die Geburt. Die schaumgeborene Liebesgöttin, Venus Anadymone wird hierfür das unsterbliche, ewig neue und ästhetisch reizvolle Symbol bleiben. Den Tod aber bringt das urbildliche, unbewußte Denken des Primitiven mit der Rückkehr in den Mutterleib in geheimnisvollen Zusammenhang: Mutter Erde nimmt den Leichnam auf. Im Symbol also bedeutet das Versinken ins Wasser den Tod. Und ebenso unwiderstehlich wie der Todesgedanke ist dem Menschengesiste dessen Sinnbild eingegraben: das vom Meere verschlungene Land.

In seinen Dialogen „Timaios“ und „Kritias“ berichtet uns Platon mit herrlichem poetischen Schwung von einer fabelhaften Insel Atlantis, welche einst einen großen Teil des jetzigen Atlantischen Ozeans eingenommen haben soll. Er beruft sich dabei auf Solon und die Jahrbücher der ägyptischen Priester. Auf der gewaltigen Insel herrschten mächtige Könige, die Griechenland und Ägypten mit Krieg

überziehen. Aber zuletzt versinkt der ganze fabelhafte Inselkontinent in nur einem Tage und einer Nacht in den Tiefen des Ozeans. In meisterhafter Weise Dichtung und lehrhafte Wahrheit verquickend, benutzt der große griechische Dichtphilosoph die Darstellung der politischen Verfassung der Atlantis zur Geltendmachung seiner ethischen und politischen Ideale. Die historische Kritik eines Strabon und Plinius vermochte nicht, die verunkeltete Insel aus der Vorstellungswelt der Griechen zu beseitigen. Sie überdauert den Untergang der Antike und taucht noch Ende des 16. Jahrhunderts in einer Utopie des großen englischen Philosophen Francis Bacon („Baco von Verulam“) auf, unter dem Namen „Nova Atlantis“. Oft knüpfen solche Legenden von versunkenen Ländern und Städten auch an tatsächliche katastrophale Begebenheiten an. So besitzen wir zuverlässige Berichte, daß im Jahre 426 vor Christo über die Küsten des nubiischen Sudans und des malischen Golfes schweres Verderben hereinbrach durch Versinken von Küstenland ins Meer. Fünfundzwanzig Jahre später klappte dann in der Landschaft Achaia am südlichen Gipfel des Golfes von Korinth ein gewaltiger Erdsplatt auf. Er verschlang in wenigen Minuten das ganze Bergstädtchen Bura und verwandelte die Seestadt Helike in einen Trümmerhaufen. Ueber diese Trümmer stürzten sich dann die Wogen des Meeres und verschlangen die Stadt samt dem vorgelagerten Küstenstrich. Eratosthenes berichtet ausdrücklich, daß sich an diesen katastrophalen Vorgang Legenden anknüpfen, die von einer vom Meer verschlungenen, fortexistierenden Stadt erzählen. Dies Fortbestehen der versunkenen Stadt symbolisiert in wunderbarer Weise den Unsterblichkeitsgedanken, das Fortleben nach dem Tode (dem „Versinken im Meer“).

Die nordische Mythologie verfinnbildlicht uns in ebenso anschaulicher wie tiefer Weise die Furcht des Menschen vor dem Tode und das Sichwehren gegen ihn: „Mibgarb“ (d. h. der Mittelraum) auch Manheim (Menschenwelt) genannt, ist von der großen Mibgarbschlange (Schlangensymbol!) umschlossen und gegen den Einbruch des Meeres (d. h. gegen den Tod) durch einen Wall ringsum geschützt.

Legenden mit der oben erwähnten Unsterblichkeitsymbolik der vom Meere verschlungenen, aber fortbestehenden Stadt nennen wir heute „Winetalegenden“. Wineta, die Wendenstadt auf der Insel Wolin, soll der Sage nach durch ein Erdbeben mit nachfolgender Sturmflut untergegangen sein. Ihre Trümmer sollen unter dem Meere an der Küste Usedom sichtbar sein.

Nachricht an das rumänische Innenministerium gelangt sein soll, Terente sei dort verhaftet worden.

Die Habsburger Lippe als Vererbungsproblem.

König Alfons XIII von Spanien, dessen Bild kürzlich vielfach in den Blättern erschien, zeigt das Merkmal des habsburgischen Stammes, die berühmte „Lippe“, in sehr ausgeprägter Weise und hat eine geradezu verblüffende Ähnlichkeit mit seinem erlauchtem Ahnen, dem Kaiser Karl V. Es zeigt sich hier, wie sich gewisse körperliche Merkmale durch die Jahrhunderte vollkommen erhalten, und deshalb ist die Habsburger Lippe für die Vererbungslehre von großer Wichtigkeit, zumal die hohe Stellung des Stammes Habsburg für eine genaue Ueberlieferung von dem Aussehen der einzelnen Mitglieder geforgt hat. Der bekannte Genealoge Stephan Reule von Straden hat sich viele Jahre hindurch mit diesem Gegenstand beschäftigt und ein reiches Material an Bildern zusammengebracht. Ueber seine interessantesten Ergebnisse berichtet er in den „Naturwissenschaften“. Nach seinen Feststellungen ist die sog. „Habsburger Lippe“ keine einfache, sondern eine zusammengesetzte Erscheinung, die aus 3 verschiedenen Bestandteilen hervorgegangen ist. Dies eigenartige Körpermerkmal besteht nämlich in einem vorstehenden Unterkiefer, in wulstigen, zuweilen fast negerartigen Lippen und einem seitlich zusammengedrückten Schädel. Die Form des Schädels tritt manchmal so stark hervor, daß der Gaumen oben statt der Gestalt eines romanischen Rundbogens die eines gotischen Spitzbogens annimmt. Es läßt sich nun zeigen, daß diese drei Veranlassungen von verschiedenen Seiten her in den Habsburger Stamm gekommen sind. Das ergibt sich aus den Ahnenuntersuchungen. Die Mundform mit der dicken Lippe läßt sich zuerst auf dem Antis erkennen, das sich auf dem Grabstein des 1354 gestorbenen Heinrich II. von Kastilien befindet. Dieser Mund ging dann durch Johann I., dessen Sohn Heinrich III., dessen Sohn Johann II. und dessen Tochter Isabella auf die Tochter Isabella Johanna die Bahntinige, über, und von ihr erhielten die „Habsburger Lippe“ Karl V. sowie seine Geschwister Ferdinand I. und der Schweltern. Der seitlich abgeplattete Schädel mit dem starren und spitzen Kinn wird von Margarete von Bayern, Holland und Hennegau durch Philipp den Guten, Karl den Kühnen und dessen Tochter Maria auf Marias Sohn Philipp den Schönen vererbt und dessen Kinder sind wieder Karl V. und seine Geschwister, die das gleiche Stammesmerkmal haben. Der vorstehende Unterkiefer tritt zuerst bei Ernst dem Eisernen von Steiermark auf, der 1424 starb. Doch war dieses Kennzeichen wahrscheinlich schon bei seinem Urgroßvater Rudolf I. von Habsburg vorhanden. Der vorstehende Unterkiefer vererbte sich auf Ernsts Sohn Kaiser Friedrich III., auf dessen Sohn Kaiser Maximilian I. und auf dessen Sohn Philipp den Schönen, von dem dieses Kennzeichen wieder auf Karl V. und seine Geschwister überging. Die drei verschiedenen Merkmale der „Habsburger Lippe“ treffen also zum erstenmal bei Kaiser Karl V. zusammen der mit seinem Geschwistern die erste „Anbidengeneration“ im Sinne der Vererbungslehre Mendels darstellt; sie haben sich von ihm bis auf Alfons XIII fortgepflanzt.

Wer hat die schönsten Augen?

Ein Streit ist unter den Nationen um den Ruhm entbrannt, welche von ihnen die Frauen mit den schönsten Augen besitzt. Ein amerikanischer Filmregisseur hat diesen Streit durch die Behauptung entfesselt, daß die Damen der neuen Welt die größten und ausdrucksvollsten Augen haben. In England und Frankreich widerpricht man dieser Erklärung auf das heftigste, denn auch diese beiden Länder glauben, die schönsten Augen unter ihrer Weiblichkeit aufzuweisen zu können. So werden in englischen Blättern die Augen der Lady Diana Duff Cooper hervorgehoben, denen man die „ruhige Milde und den matten Glanz eines sonnenlosen Meeres“ nachrühmt. Die Augen der Schauspielerin Gladys Cooper — glänzende blaue Sterne von besonderer Größe — haben ihren Ruhm auf der Bühne begründet, und die Filmdiva Bette Balfour ist bereits in verchiedenen Weibemerkmalen als die Besizerin der schönsten Augen getront worden. Französische Schönheitskennner behaupten, daß die jungeschaupielerin Mire Doreme die größten und ausdrucksvollsten Augen ihr eigne nennt. Die Amerikaner aber sind der Ansicht, daß die Augen keiner Frau mit denen des Filmstars Lillian Gish verglichen werden können. Nach der Schilderung des Filmregisseurs, der die ganze Streitfrage herausbesprochen hat, fiert in ihren Augen „eine ganze Welt von Lust und Leid ein unvergleichliches Drama, das von der Kinnleimwand zu uns spricht“. Ueberiens machen auch die Spanier den Anspruch, die Frau mit den schönsten Augen zu besitzen, und zwar soll es die spanische Künstlerin Raquel Meller sein, in deren Anwesenheit der alte Ruhm spanischer Frauenschönheit zum höchsten Glanze gefeiert ist.

Der Geldschein-Prophe.

Eine recht eigenartige Lebensauffassung brachte eine Verbandsung vor der Strafkammer in Braunschweig. Nahefast war eine Diebstahlsgeheißlichkeit, die unter Führung eines Kaufmannes Stamer hand. Der Hauptangeklagte Sohn eines Landwirtes in Schleswig-Holstein hatte die Lehre ausgegeben, das man nur durch Diebstahl zu einer besseren Menschheit kommen könne. In gewissen Verhöre erzeuften aalt Stamer als eine Art Prophet, der seine Lehre in öffentlichen Versammlungen predigte. Unter seiner Führung und unter Mitwirke der „Hugo-Wäglich-Gruppe“ und einer Berliner

Gruppe wurden zahlreiche systematisch durchgeführte Diebstähle ausgeführt, um einer Arbeitslosenhilfsorganisation, die enge Beziehungen mit den Kommunisten unterhielt, Lebensmittel zuzuführen die an Familien verteilt wurden. Die Stamergruppe hatte es wiederholt unterkommen, die Menschen auf den Grab ihrer Moral zu unterwerfen. Zu diesem Zwecke wurden unter die Weibsbilder auf den Schreibpulten der Postanstalten Papiergeldscheine gelegt, um zu beobachten, was die Kinder mit dem Gelde tun würden. Es habe sich (nach den Feststellungen der Stamerleute) aber niemand gefunden, der das Geld abgeben hätte. Jeder habe es behalten. Aus die er sonderbaren Feststellungen glaubte die Stamergruppe das Recht herleiten zu können, die Menschen durch systematischen Diebstahl zu einer besseren Einsicht zu bringen. Die Strafkammer ließ sich von solchen Anschauungen nicht einfangen, und verhängte hohe Zuchthausstrafen. Der Anführer der Bande der Kaufmann Stamer erhielt acht Jahre Zuchthaus und acht Jahre Ehrverlust.

Sandel mit gefälschten Bildern.

In Versailles wurde eine „Kunsthandlung“ entdeckt, in der falsche Corots, Sisleys, Daulignys u.w. hergestellt wurden. Ein reicher Amerikaner kaufte im vorigen Sommer 124 Bilder, alle von berühmten französischen Meistern, um 443 250 Francs. Fachleute klärten jedoch den Fremden auf und die Folge war, daß der Amerikaner gegen den Verkäufer einen Prozeß anstregte.

Fingerabdrücke bei den alten Griechen.

Dr Charles Walton stellt in der „Illustrated London News“ auf Grund seiner Forschungen an griechischen Altertümern fest, daß die alten Griechen bereits von der modernen Wissenschaft der Fingerabdrücke als Erkennungszeichen eine Vorstellung hatten. Auf Grund seiner Erfahrungen ist als sicher anzunehmen, daß sie den individuellen Charakter der Linien auf der Hand eines Menschen genau kannten und diese Entdeckung bereits praktisch benutzten. Natürlich blieb es der Neuzeit vorbehalten, die Fingerabdrücke als Erkennungszeichen für Verbrecher zu verwenden, das erst die Fülle der Verbrechermöglichkeiten und die ungeheure Weite des Verkehrs das Erfordernis untrüglicher Merkmale für Verbrechermaturen schufen. Trotzdem ist es aber von höchstem wissenschaftlichem Interesse, daß auch die alten Griechen Identifizierungen durch Fingerabdrücke vornahmen. Bei Ausgrabungen fand man mehrfach Bruchstücke von Vasen auf denen deutlich erkennbar Fingerabdrücke vorhanden waren, und zwar nicht nur Abdrücke, die durch Zufall auf dem weichen Ton nach seiner Härtung stehen geblieben waren, denn dazu waren die Griechen viel zu große Künstler, sondern solche, die bewußt als Merkmale aufgedrückt waren. Es scheint, als ob sie auf diesen Vasen als eine Art Schutzmarke oder Warenzeichen galten. Außerdem aber hatten auch die alten Griechen bereits die Fingerabdrücke als Siegel benutzt, um eine Fälschung von Dokumenten und Urkunden unmöglich zu machen. Man hat bekanntlich auch in der Neuzeit vorgeschlagen, den Unterschriften bei wichtigen Dokumenten den Fingerabdruck beizufügen. Die alten Griechen haben bereits diese Maßnahme gebraucht. Oft wurde das Dokument mit der Haut selbst angelegt. Aber in den meisten Fällen war der Voraug ein anderer. Der Fingerabdruck wurde in Terrakotta gemacht. Dieses Terrakotta-Stückchen wurde abgebrannt, so daß der Fingerabdruck dauernd erhalten blieb und dann wurden diese Terrakottastücke als Siegel angehängt. Es geht daraus hervor, daß die Linien oft viel zu weitläufig sind, um direkt von der Hand zu stammen. Die Griechen hatten also die Kenntnis davon, daß ein solches Siegel mit Fingerabdrücken nicht von unbedenklicher Hand nachgemacht werden kann. Man fand in der letzten Zeit auch mehrfach Töpferwaren aller Art, auf denen deutlich die Fingerabdrücke zu erkennen waren. Diese ganzen Erscheinungen lassen den Schluß zu, daß die alten Griechen bereits uns in der Kenntnis des individuellen Charakters der Fingerlinien voraus waren, daß wir also mit dieser modernen Wissenschaft eigentlich nichts Neues gefunden haben.

Bügel, die die Züge aufhalten.

Kürzlich wurde von einem Sperlingschwarm berichtet, der auf merkwürdige Weise einen Zug zum Stehen brachte. Es flogen gegen die Maschine und lösten die Bremsvorrichtung der Lokomotive aus, jedoch diese plötzlich still hand. Man mußte zunächst garmicht woher dieses läche Abhalten kam, bis man schließlich den wunderlichen Grund feststellte. Ähnliche Zwischenfälle sind wie eine englische Zeitschrift ausführt, garmicht so selten. Ein Lokomotivführer wurde dadurch erschreckt, daß plötzlich mit aller Gewalt sein Ausoufsteigen ausgemorfen wurde. Die Scheibe zerplitterte und zerbricht ihm das Gesicht. Er bremste den Zug, weil er fürchtete, daß irgend ein Unge glück passiert wäre. Aber der ganze Zwischenfall rührte von einem Wildweibchen her, die gegen das Glas gefahren war. Ein anderer Zug wurde dadurch aufgehalten, daß ein Nebelhuhn gegen die Lampe der Lokomotive flog und sie auslöschte. Der Signalmann bemerkte dies und sah das Huhnweibchen, um eine Aufführung über das Verlöschen des Lichtes zu erhalten. Ein andermal wieder rief ein Huhn das Huhn eines Jungs hervor. Es war auf die Schienen gelaufen an einer Eisenbahnstation in die gerade ein Zug einfuhr. Da man das Tier fangen wollte, flatterte es ängstlich herum und flog schließlich in die Maschine hinein. Der Zug konnte nicht weiterfahren bis das Huhn aus der Maschine herausgeholt worden war; es konnte unbeschädigt gerettet werden.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 7. März 1925.

Badisch-pfälzische Verkehrsstagung in Karlsruhe.

Am 28. Februar hatte sich im Handelshof eine stattliche Zahl von Interessenten aus der Südpfalz und aus Mittelbaden zur Besprechung...

Das einleitende Referat erstattete Regierungsrat Dr. Meß, Privatdozent an der Technischen Hochschule, in dem er auf den natürlichen und den geschichtlich gewordenen kulturellen Zusammenhang...

In einem eingehenden Vortrage schilderte dann Oberstadtratsrat Pfeiff die Geschichte der Schiffbrücke von Nagau und deren Entwicklung von einem „modernen“ Verkehrsmittel...

Verkehrsdirektor Lacher gab in seinem Vortrag eine ausführliche Darstellung der derzeitigen Verkehrsverhältnisse zwischen Südpfalz und Mittelbaden. Eine Vergleichung des heutigen Fahrplanes mit den Friedensfahrplänen zeigte, daß der frühere Stand weder in der Zahl der Züge, noch in der Fahrtdauer, noch in den Anschlüssen wieder erreicht ist.

An dieses Referat schloß sich naturgemäß eine lebhafte Aussprache an, die eine erfreuliche Uebereinstimmung in den Zielen der Teilnehmer ergab. Sowohl vom Standpunkt des Internationalen, wie des Nationalen muß die Erbauung der festen Rheinbrücke geordert werden.

Der Vorschlag des Vorsitzenden zur Bildung einer Arbeitsgemeinschaft fand allseitige Zustimmung, und mit der Hoffnung auf baldige Erfolge konnte Herr Stadtrat Steinell die Tagung schließen.

Der Öffentlichkeit wird durch die Drucklegung der Vorträge Gelegenheit gegeben werden, im Einzelnen die Fragen auf ihre große Bedeutung zu prüfen.

Einziehung von Reichsbanknoten.

Gemäß Paragraph 3 des Bankgesetzes vom 30. August 1924 erläßt das Reichsbankdirektorium eine Bekanntmachung über den Aufzug und die Einziehung der Reichsbanknoten, deren Ausfertigungsdatum vor dem 11. Oktober 1924 liegt.

Die öffentlichen Notizen sind im Allgemeinen festgelegt durch die Einführung einer Pflichtarbeit in engerem Sinne, die jeder Erwerbslose aufgrund der bezogenen Unterstützung ohne besondere Vergütung leisten muß und zwar bis zu höchstens 24 Stunden wöchentlich.

Das erste zu erwähnende Ziel war es sämtliche Erwerbslosen zur Pflichtarbeit heranzuziehen und die aus der Arbeitslosigkeit entstehenden Gefahren (Arbeitsentwöhnung, Mühseligkeit, Krankheit usw.) nicht hoch genug eingeschätzt werden können.

Da das kleinste für den Umtausch zur Verfügung stehende Zahlungsmittel ein Reichspfennig ist, so können Noten in Abschnitten unter zehn Milliarden Mark nur in Gebänden und in einem durch zehn Milliarden teilbaren Betrage eingereicht werden.

Die öffentlichen Notizen sind im Allgemeinen festgelegt durch die Einführung einer Pflichtarbeit in engerem Sinne, die jeder Erwerbslose aufgrund der bezogenen Unterstützung ohne besondere Vergütung leisten muß und zwar bis zu höchstens 24 Stunden wöchentlich.

Das Problem der produktiven Erwerbslosenfürsorge.

Arbeitslosigkeit war von jeher ein schwerer sozialer Mißstand. Die von ihr Betroffenen wurden bald an den Bettelstab gebracht und fielen, wenn nicht Ersparnisse vorhanden, oder die Hilfe von Verwandten, Freunden oder Organisationen geleistet wurde, letzten Endes bei langdauernder Erwerbslosigkeit der Allgemeinheit zur Last.

Während vor dem Kriege die Bekämpfung der Erwerbslosigkeit sich in der Hauptsache in der Beschaffung von neuer oder anders gearteter Arbeitsgelegenheit, bei größerer Arbeitslosigkeit durch zu diesem Zweck besonders eingerichtete Anstalten, erstreckte, hat die Fürsorge für Erwerbslose nach dem Kriege neue Bahnen einschlagen müssen.

Allerdings herrschte noch nie Arbeitslosigkeit in einem solch erschreckenden Maße, besonders in Deutschland, wie wir sie erlebt haben. Mit dem Zusammenbruch des Krieges trat auch ein Niederkreis von Handel und Industrie ein, die sich während der langen Kriegsdauer fast ausnahmslos von ihren eigentlichen Aufgabengebieten entfernten und auf die Kriegsbedürfnisse umgestellt hatten.

Der maßlose Arbeitslosigkeit durch Beschaffung neuer Arbeit oder Ausführung von Notstandsarbeiten Herr zu werden, wäre ein Ding der Unmöglichkeit gewesen. Obwohl im höchsten Grade unproduktiv da nicht eine Befreiung der Wirtschaftskrankheit mit dem allein richtigen Mittel, der Arbeit, erfolgte, blieb als einziger Ausweg, und zwar als ebensolches Beruhigungsmittel für die Unzufriedenen wie als Werbemittel für die neue Keramik, die Gewährung von Geldunterstützungen an die große Masse der durch die Heeresentlassung und den Stillstand des Wirtschaftslebens einkommenslos gewordenen.

Sehr bald jedoch, hervorgerufen durch die Bedürfnisse des eigenen Landes, das durch den Krieg von Waren vollständig entblößt war, dann aber durch die Beanspruchung der Ausfuhr durch die Inflation, nahm infolge der Möglichkeit der Unterlassungsgewährung auf die Arbeitsvermittlung überzugehen, die Arbeitslosigkeit ab. Sie erreichte trotz der wirtschaftlich ungelunden Verhältnisse Mindestzahlen, die selbst unter dem Einfluß von Vorkriegsjahren hinuntergingen. Das Gespenst der großen Arbeitslosigkeit schien gebannt, bis mit dem Ende der Inflation eine neue Krise bis heute noch nicht behobene Erwerbslosigkeit wieder einleitete.

Die ungeheuren finanziellen Kosten nun auch weiterhin noch zu tragen, wie das vorher der Fall gewesen, war dem Reich unmöglich. Die Bestimmungen der Erwerbslosenfürsorge mußten daher auf eine ganz neue Grundlage gestellt werden. Nicht allein die Lastenträger wurden andere, auch die Voraussetzungen für die Gewährung der Erwerbslosenfürsorge wurden verschärft und das Ziel der Erwerbslosenfürsorge in erheblichem Maße in eine Befriedigung der Erwerbslosigkeit durch Aufnahme von Arbeit gestellt.

Die Arbeitspflicht wurde im Allgemeinen festgelegt durch die Einführung einer Pflichtarbeit in engerem Sinne, die jeder Erwerbslose aufgrund der bezogenen Unterstützung ohne besondere Vergütung leisten muß und zwar bis zu höchstens 24 Stunden wöchentlich. Des weiteren haben die Erwerbslosen die Pflicht sich an den Notstandsarbeiten zu beteiligen, die sich unterscheiden in kleine Notstandsarbeiten, die von den Gemeinden mit Zustimmung des Reichsbankdirektoriums ausgeführt und aus den von Arbeitgebern und Arbeitnehmern aufzubringenden Mitteln der Erwerbslosenfürsorge bestreut werden, und den großen Notstandsarbeiten, die von den staatlichen Stellen als solche anerkannt sein müssen und deren Kosten von Reich und Staat getragen werden.

Die Erwartungen, die an die Einführung der Arbeitspflicht geknüpft wurden, haben sich nur zum Teil erfüllt, was auf verschiedene Umstände zurückzuführen ist.

Das erste zu erwähnende Ziel war es sämtliche Erwerbslosen zur Pflichtarbeit heranzuziehen und die aus der Arbeitslosigkeit entstehenden Gefahren (Arbeitsentwöhnung, Mühseligkeit, Krankheit usw.) nicht hoch genug eingeschätzt werden können. Leider ist aber nach den bündelichen Statistiken bis her

nur etwa die Hälfte aller Arbeitslosen zur Pflichtarbeit herangezogen worden. In kleinen Gemeinden fehlt meist die notwendige Autorität zur Durchführung der Arbeiten, in großen Gemeinden dagegen die genügende Menge Pflichtarbeit, die nicht allein gemeinnützigen Charakter haben muß, sondern auch eine Entlastung der Gemeinde in ihrem eigentlichen Aufgabengebiet nicht herbeiführen darf. Überall gleich ist die Neigung der Erwerbslosen zur Leistung von Pflichtarbeiten für die sie eine Sondervergütung nicht erhalten. Der Widerstand der organisierten Arbeiterschaft, die Schwierigkeit der Beschaffung des notwendigen Arbeitsgeräts, sowie die Unmöglichkeit alle Erwerbslosen zu den auf Massenarbeit zugeschnittenen und in der Hauptsache im Freien zu erledigenden Arbeiten heranzuziehen, kommen hinzu.

Ähnliche Schwierigkeiten zeigen sich bei der Ausführung der Notstandsarbeiten. Wenn auch für diese Arbeiten ein Lohnzuschuß gegeben wird, so bleiben im allgemeinen die Bezüge doch unter den Tariflöhnen. Da besondere Zulagen verboten sind, kommt es vor, daß kinderreiche Familienväter um den Mehrerwerb gebrach werden, weil sie das gleiche Einkommen auch arbeitslos mit ihrer Erwerbslosenunterstützung erhalten. Bei den großen Notstandsarbeiten kommt noch hinzu, daß die an ihre Genehmigung geknüpften Bedingungen so schwer sind, daß sie meist nicht erfüllt werden können. Voraussetzung ist nämlich, daß mindestens 2 Prozent der Bevölkerung erwerbslos sein müssen und daß die Höchstbeiträge für die Erwerbslosenunterstützung erhoben werden. Erfreulicherweise treffen nur in wenigen Gemeinden diese Voraussetzungen zu.

Fast ausnahmslos wird über mangelhafte Arbeitsleistung sowohl bei Pflicht- als auch bei Notstandsarbeiten geklagt, was psychologisch durchaus zu verstehen ist, weil die Gegenleistung, die Entlohnung, ebenfalls mangelhaft ist. Trotzdem erreichen die Ausgaben der Gemeinden für solche Arbeiten, besonders unter Hinzurechnung der Ausgaben für Arbeitsgerät und Material, solch hohe Beträge, daß berechtigte Zweifel am Plaque sind, ob die aufgewandten Gelder wirklich produktiv angewandt sind.

Der von der Einführung der Arbeitspflicht erhoffte Erfolg wird nicht ausbleiben, wenn die gesetzlichen Bestimmungen, die zurzeit noch zu bürokratisch und einengend gehalten sind, eine Veränderung erfahren. Dringend notwendig ist vor allem die Aufhebung der Bestimmung, daß bei großen Notstandsarbeiten wenigstens 2 Prozent der Bevölkerung erwerbslos sein müssen. Überall da, wo im Verhältnis zur Bevölkerung größere Arbeitslosigkeit besteht, sollte die Genehmigung zur Durchführung großer Notstandsarbeiten erteilt werden. Statt der bisherigen Beschränkung der Notstandsarbeiten nach Erwerbslosentagewerten, die auch den Unternehmer an einer Hingehung der Arbeit interessiert, sollte die Gewährung von festen Zuschüssen (Bauschulbeiträge) zu den voranschlagsmäßig errechneten Kosten treten. Damit würde erreicht, daß nicht nur Arbeiten verrichtet werden, die kein oder nur wenig Material benötigen und deren Zahl beschränkt ist, sondern daß der Kreis der Notstandsarbeiten weit größer gezogen und daher die Möglichkeit, solche Arbeiten zu verrichten, erleichtert ist. Die Entlohnung der Arbeiter sollte nicht mehr an feste Höchstätze gebunden sein, sondern die Bestimmung des Lohnes Sache des Unternehmers wäre. Die staatliche Mitwirkung hätte sich allein darauf zu beschränken, daß die zur Verfügung gestellten Gelder nicht anderweitig verbraucht und die Arbeiten, für die die Zuschüsse bewilligt worden sind, auch tatsächlich zur Durchführung kommen.

Vor allen Dingen sollte die produktive Erwerbslosenfürsorge dem Wohnungsbau zugutekommen, um endlich einmal durchgreifende Maßnahmen zur Verminderung der Wohnungsnot zu ergreifen. Als einer der größten Fehler des neuen Deutschland auf wirtschafts- und bevölkerungspolitischem Gebiet darf es wohl bezeichnet werden, daß nicht schon im Jahre 1919 unter Zustimmung der Erwerbslosen eine großzügige öffentliche Bauaktivität eingeleitet hat. Das Beispiel Preußens, das bis 1924 15 400 Wohnungen für Landarbeiter als produktive Erwerbslosenfürsorge fertiggestellt hat, hätte für den gesamten Wohnungsbau richtunggebend sein können.

Die produktive Erwerbslosenfürsorge wird erst dann ihrer Aufgabe gerecht, wenn es ihr gelingt, die brachliegenden Arbeitskräfte zur Schaffung volkswirtschaftlicher Werte in vollem Maße nutzbar zu machen.

1,4 Millionen, Krankentrenten 483 593 Witwenrenten 34 230 Mark.

Der Chauffeur Esig, der unlängst in der Kaiserallee den Tod des Malermeisters Jakob Drolling erlitten, wurde vom Schöffengericht wegen jahrelanger Tötung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Dichter und Graphiker Barlach. Während Herr Dr. Carl Rosenfelder, ein geborener Karlsruher, am Sonntag, 8. März, vormittags 12 Uhr im Foyer des Landestheaters über den Dichter Ernst Barlach und sein Drama „Der arme Beter“ sprechen wird, dessen hiesige Erstaufführung am Samstag, 14. März, stattfindet, veranstaltet die Buchhandlung Bielefeld am Samstag, 7. März, und den folgenden Tagen in ihren Geschäftsräumen am Marktplatz eine kleine Ausstellung, die ein Bild vom Schaffen des Graphikers Ernst Barlach vermitteln soll.

Öffentlicher Vortrag. Am Samstag, den 7. März, abends 8 Uhr, wird im großen Saale der Handwerkerkammer (Karlsruhe 10) Herr Rektor Müller ein von ihm verfasstes Werkchen „Aus dem Goldrausch der Kinderseele“ vorlesen. Aus warmer Liebe und Begeisterung für die Reinheit und Schönheit der Kinderseele geboren, erwacht aus dem reichen Erleben des Kinderlehrers, durchströmt von goldenem Humor sind die Bilder, die der Vor-

tragende, zu einer dramatischen Folge verbunden, erleihen läßt. Das Werkchen wird manchem Menschen die Augen öffnen für den Schatz, den sie in den Kindern haben, und für das Glück, das ihnen aus Kinderherzen entgegenjubelt. Die Pausen zwischen den Szenen werden durch Kinderlieder von Reineke, Humperdinck und Taubert, die in liebenswürdiger Weise Fr. Santa Hermsdorf übernommen hat, belebt. Die Begleitung hat ebenso bereitwillig unsere bekannte Künstlerin Frau Kanetta Hermsdorf übernommen. Das Eintrittsgeld von 50 Pfg. ist zur Deckung der Ankosten bestimmt. (Siehe auch Anzeige.)

Wanderer Karlsruhe. Wegen der zwischen dem deutschen Bühnenverband und dem deutschen Musikerverband bestehenden Streitigkeiten, die die Mitwirkung des Ersten des Landesbühnenvereins zur Zeit unmöglich machen, muß das auf Montag, den 9. März d. J. festgesetzte Konzert verschoben werden. Der Zeitpunkt der Aufführung wird rechtzeitig bekannt gegeben. Die gelösten Karten behalten ihre Gültigkeit. (Siehe Inserat.)

Wagner-Tabletten für Sänger, Redner, Künstler

Advertisement for Salamander shoes. Features a salamander logo in a circle with 'MARKE SALAMANDER' text. A large illustration of a brown leather shoe. The brand name 'SALAMANDER' is written in large, bold letters at the bottom, with the tagline 'DAS MEISTERSTÜCK DER SCHUHFABRIKATION' underneath.

Salamander Schuhgesellschaft m. b. H. Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 167

Turnen - Spiel + Sport.

Im Entscheidungsspiel um die nordbadische Handballmeisterschaft der D. S. B. treffen sich am kommenden Sonntag, 3 Uhr nachmittags, auf dem Hochschullportplatz im Kakanengarten der hiesige Polizeisportverein und Fr. C. Phönix Mannheim. Da der Polizeisportverein 2 Punkte weniger hat als Phönix Mannheim, wird er alles daran setzen, das Spiel zu gewinnen, um mit diesem Verein punktgleich zu werden, und sich so die Möglichkeit zu verschaffen, in einem Entscheidungsspiel sich für das Endspiel um die badische Meisterschaft qualifizieren zu können.

Breitensträter-Phil Scott? Der englische Schwergewichtsbauer Phil Scott, der kürzlich den deutschen Meister Paul Samson Körner überlegen nach Punkten schlug, ist noch nicht nach England, wo er in der Londoner Albert Halle gegen den Australier Tom Seoney antreten soll, zurückgekehrt, sondern steht vielmehr in Verhandlungen um das Zustandekommen eines Kampfes mit Ermeister Hans Breitensträter. Das Treffen soll in einem Freiluftstadium, voraussichtlich im deutschen Stadion zu Berlin, vor sich gehen. Man darf hoffen, daß dieser Kampf zustandekommt. Breitensträter wird dem Engländer sicherlich einen interessanteren Kampf liefern als der deutsche Meister Samson Körner.

Zehn Olympia-Gebote Hollands.

Zu der großen Werbetätigkeit, die das Olympische Komitee Hollands entfaltet, gehören auch nachfolgende „Zehn Gebote“, die im ganzen Land verbreitet werden:

1. Würdige in vollem Maße die Ehre, die Holland durch die Uebergabe der Veranstaltung zuteil wurde.
2. Bedenke, daß im Jahre 1928 auf Hollands Staatsgebiet die erste neutrale Olympiade veranstaltet wird und daß es die erste Gelegenheit sein wird, daß alle Völker auf der Welttribüne erscheinen.
3. Benütze die Gelegenheit dazu, daß man Hollands Namen in der ganzen Welt mit Hochachtung nennt.
4. Sieh zu, daß die Olympiade in der Geschichte Hollands als ein außerordentliches glänzendes Ereignis verewigt wird.
5. Sorge dafür, daß ein würdiges Komitee die Olympiade leitet.
6. Sei darauf bedacht, daß die vielen tausende Auslands Gäste einer mustergültigen und liebevollen Aufnahme teilhaftig werden.
7. Vergiß nicht, daß zur Erreichung des Zieles die gemeinsame Arbeit unser aller notwendig ist; jeder möge das große Ziel beständig vor Augen haben.
8. Verbreite den olympischen Gedanken im ganzen Land.
9. Unterlasse nicht, dafür zu sorgen, daß jeder Holländer für den olympischen Fonds seine volle Pflicht erfüllt.
10. Beschäftige dich gründlich mit der Sportjugend Hollands, damit 1928 die holländische Flagge des öfteren an dem olympischen Mast flattert.

Diese zehn Olympia-Gebote sollen auch für uns Deutsche gelten; sie müssen es, wenn wir zu Leistung, Achtung und Ansehen kommen wollen.

Erneute Schneefälle im Gebirge.

h. Von Schwarzwald, 6. März. (Privatf.) Der Schneefall vom Mittwoch, der gestern durch einen hellen, sonnigen Frosttag unterbrochen wurde, hat Freitag morgen wieder eingesetzt. Dichte Nebelschichten ziehen über das ganze Gebirge hin und bei schwachem Frost und aufstreichendem Westwind trat in den Vormittagsstunden mäßiger Schneefall ein, der bis zum Abend mit Unterbrechungen anhielt und eine leichte Verstärkung der vorhandenen Schneedecke zur Folge hatte. Von den oberen Lagen des nördlichen Schwarzwaldes wird durchweg eine gute Eiskappe gemeldet, hauptsächlich von den Kammhöhen und Lagen über 800—900 Meter Seehöhe, wo trockener Pulverschnee gefallen ist. Die Höhenkämme von der Badener Höhe zum Dörsenkopfe — Hochkopfe — Hornisgründe — Seetopfe —

Schliffkopfe bis zum Kniebis melden durchweg 30—40 cm durchschnittliche Schneehöhe, 3 Grad Kälte, Nebel und leichtes Schneetreiben. Die Skifläche ist sehr gut, abwärts fahrbar bis auf 700 Meter, etwa bis zur Höhe des Wiedenfeldes, Immenstein, Seebach und Freudenstadt. Es ist deshalb für Samstag und Sonntag ein lebhafter Winterportbetrieb im Gesamtschwarzwald zu erwarten. Vom Mittelschwarzwald werden ebenfalls leichte Neuschneefälle gemeldet. Schönwald, Furtwangen, Schonach, Eichen, Triberg-Wasserfallhotel (900 m) melden etwa 30 cm Neuschnee und 2—3 Gr. Kälte. Nach allen Richtungen besteht gute Ski-, Schlitten- und Kodelbahn. In tieferen Lagen beginnt der Schnee abzumelzen. Das Gebiet des Feldberg, des Herzogenhorn und Sölden weist 1 Meter Schnee auf. Bei dichtem Nebel, Westwind und Neigung zu Schneefall hält der Frost von 4 Grad im hohen Gebirge an. Die Schneegrenze liegt im Höllental. Bis Titisee, Neustadt, Hintergarten bestehen fahrbare Skibahnen und Schlittenbahnen. Auch Ludwigsberg, Bernau, Ludmooos und St. Blasien melden Winterportmöglichkeiten und Neuschnee.

Vom Döbel, von Kallendronn und vom Hohlloch wird gute Ski- und Kodelbahn bei 0—1 Gr. Kälte und 15—25 cm Schneehöhe gemeldet. Heute herrscht wieder Schneefall. Auf dem Ruhstein finden am Sonntag vormittag 11 Uhr große Sprungläufe auf beiden Schanzen, auf der Vogelstoppfahne und am kleinen Hügel beim Steinbruch, statt. Veranstalter ist der Schneeschuhverein Baiersbrunn. Der württembergische Stimeister Wilhelm Braun wird am großen Hügel starten. Nennungen sind bis 10 Uhr vormittags im Hotelbüro Ruhstein zulässig.

Von den Bergen liegen folgende Einzelwetterberichte von Freitag abend vor:

Döbel: 0 Grad, leichter Schneefall, 10—15 cm Schneehöhe. Ski- und Kodelbahn gut.

Sand-Badener Höhe: 1 Grad Kälte, Schneetreiben, Westwind, trüb, Schneehöhe 15—25 cm, Schnee trocken. Skibahn bis Wiedenfeldes gut.

Hundsck: 2 Gr. Kalt, heftig, Südwestwind, Schneefall seit heute früh, 5 cm Neuschnee, Schneehöhe ca. 40 cm, Skibahn gut.

Herrenwies: Schneehöhe 20—25 cm, Schnee trocken, 1 Gr. Kalt, es schneit weiter, Skibahn gut, besonders aufwärts nach Badener Höhe und nach dem hohen Dörsenkopfe. Auf den Höhen bis 35 cm Schnee.

Untermarkt-Hornisgründe: Nebel und Schneegestöber, 3 Gr. Kalt, Westwind, 5—10 cm Pulverschnee auf 25—35 cm Altschnee, Skibahn sehr gut bis Immenstein, oberhalb Schönbrunn.

Ruhstein: Schneehöhe 35—40 cm, darunter 10 cm pulvriger Neuschnee, 3 Gr. Kälte, Skibahn sehr gut bis Oberleebach.

Plättig-Bühlerhöhe: Trüb und Westwind, zeitweilig Schneefall, 2 Gr. Kälte, Schneehöhe 20 cm, Neuschnee trocken, Skibahn fahrbar.

Feldberg: Schneehöhe etwa 1 Meter, 4 Gr. Kälte, heftig, Nebel, Skibahn sehr gut, fahrbar nach allen Richtungen bis Höllentalbahn, Stat. Titisee.

Titisee-Neustadt: Nebel und etwas Neuschnee, 3 Gr. Kälte, Schneehöhe 25—30 cm, Ski- und Kodelbahn gut, besonders nach dem Hochfirt, nach St. Märgen, Turner, Weistammenhöhe und Furtwangen.

Wildbad-Sommerberg, den 6. März. 15 Zentimeter Schneehöhe, anhaltend starker Schneefall, 2 Grad Kälte, Skibahn sehr gut.

Bücherchau.

„Deutsches Sporthandbuch“. Das im Verlag „Offene Worte“, Charlottenburg 4, neu erschienene „Deutsche Sporthandbuch“ (1925), von Hans Bochmer ist für jeden Führer eines Vereins, der körperliche Erziehung treibt und auch für jeden Jugendsportler unentbehrlich. Das Buch, das von auf diesem Gebiete maßgebenden Persönlichkeiten überprüft und anerkannt ist, enthält neben einer ausführlichen Bearbeitung der wichtigsten Verbandsangelegenheiten, eine Fülle von Anregungen praktischer Art für die Sportausübung in den Vereinen und ihre zeitliche und örtliche Einleitung.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Der Abbau der Wohlfahrtspflege.

Durch die Presse ging dieser Tage eine Notiz des Städtischen Fürsorgeamtes Karlsruhe unter Ueberschrift: „Das Anwachsen der Wohlfahrtspflege“. Darin sind einige statistische Zahlen über die Entwicklung der Wohlfahrtspflege gemacht. Wenn auch der Artikel unmittelbar die Absicht hat, darzutun, daß durch die Uebernahme der Kriegsfolgenhilfe auf die Städte für diese eine ganz erhebliche Mehrbelastung entsteht, die durch den gegenwärtigen Finanzausgleich nicht gehoben werden kann, so ist andererseits doch in dem Artikel die Wohlfahrtspflege so dargestellt, als ob es sich um ein Anwachsen bei um einen Ausbau der Wohlfahrtspflege handeln würde. Dem ist aber nicht so. Es sei deswegen zur Berichtigung kurz folgendes festgestellt:

Nach dem Artikel hat sich die Zahl der Hilfsbedürftigen gegenüber der Vorkriegszeit um das sieben- bis achtfache erhöht. Die Summe der prozentualen Aufwendungen hat sich jedoch nur verdreifacht. Wenn die Wohlfahrtspflege vor dem Krieg vielleicht nicht allen Wünschen entsprochen hat, so ist jetzt festzustellen, daß sie sich infolge des Anwachsens der Hilfsbedürftigen selbstständig abgebaut hat. Die Ueberschrift über dem Artikel, die von einem Anwachsen spricht, schließt uns also nicht der richtige Ausdruck zu sein. Es wäre auch interessant gewesen die Zahlen der Vorkriegszeit zu nennen, die damals als Belastung für den Unterhaltungsbedarf auf den Kopf der Großstadtbevölkerung gekommen wäre. Dabei ist ferner zu berücksichtigen, daß der Krieg und die Inflation ganz neue Kategorien von Unterhaltungsbedürftigen geschaffen hat, die in der Vorkriegszeit nicht vorhanden waren.

Im übrigen sind auch die Kriegsoffer-Organisationen der Meinung, daß die Fürsorge Sache des Reiches und nicht der Selbstverwaltungskörper sei.

Briefkasten.

(Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die lesende Wonnemonts-Ankündigung und die Porto-Ausgaben beigefügt werden.)

323. E. H. in N.: Brieflich beantwortet.
320. F. W. in M.: Am 1. April 1922 notierte der Dollar 206 A. Da aus dem Jahre 1911 kommt, muß natürlich in voller Höhe heute bezahlt werden, da eine Entwertung des Grundstücks nicht stattgefunden hat.
321. E.: Wenn der Beamte nach seiner endgültigen Zurückbelegung das zweite Mal heiratet, hat die Ehefrau nach dem Tod des Mannes 1/2 des Anspruchs auf Pension.
322. D. W.: Am 1. Februar 1925 wurde der Dollar amtlich mit 5.18 notiert.
323. W. B.: Hofentfälle dürfen im Hofe nur mit Genehmigung des Hauseigentümers angeschlossen werden. Wenn der Mieter sich weigert, die Stelle zu entfernen, wenden Sie sich an das Mietvermittlungsbüro.
324. Tausch: Ohne Zustimmung des Hauseigentümers können Sie nicht tauschen. Man kann den Hauseigentümer nicht zwingen, zu einem Vertragsschluß mit einem Kaufsmieter, den er aus irgendwelchen Gründen nicht in der Wohnung haben will.
325. 100 P.: Lassen Sie doch die Hypothek in Goldmark stellen. Am 1. September 1919 war der Dollarkurs 21 Mark 16 Pf. Das Darlehen würde also mit rund 1780 Goldmark zu berechnen sein. Sie müssen sich mit dem Geldgeber vorher einigen.
327. M. O. in L.: Das Fürsorgeamt in Ihrem Falle das Bürgermeisterrat, muß für die Miete aufkommen.
328. E. M.: Der Dollar hand am 1. Oktober 1920 auf 61.02. Die Schuldsumme ist also mit 340 A anzusehen.
329. E. B.: Am 1. November 1922 hand der Dollar auf 4550 A. Die Schuldsumme wäre also heute mit rund 25 A einzulösen. — Eine Ergänzung der Pension tritt durch den Bezug nach einem Ort niedrigeren baltischen Klasse nicht ein.
344. W. E.: Wohnungen von 1 Zimmer und Küche sind noch nicht beschlagnahmefrei, dagegen Wohnungen in bestehendem Gebäude, die nach 1918 ohne Baukostenaufschlag erstellt worden sind.
345. E. D. in S.: Der Hauseigentümer ist zur Zahlung des Wertes gelbes verpflichtet, auch wenn der eigentliche Verbraucher nicht feststellen ist.

Deutscher Auto-Dienst

? Was wird von der Organisation eines ? Automobil-Kundendienstes verlangt ?

Rasche u. zuverlässige Hilfe von berufener Hand bei allen vorkommenden Störungen, wo es auch sei. Sofortige Bedienung aus einem reichhaltigen Ersatzteil-Lager, rasche Lieferung von Benzin, Öl, Gummi u. Zubehöriteile.

Beruhigende Gewißheit für den Herrenfahrer, auch bei den größten Fernfahrten, daß tatkräftige Unterstützung in kürzester Zeit zur Stelle ist. Fachkundiger Rat in allen Fällen

OPEL

bietet seiner Kundschaft alle diese Vorteile!

Opel besitzt ein mustergültig ausgebautes Vertreternetz.

Opel hat nicht nur in allen Großstädten, sondern auch fast in jeder Kreisstadt seine Vertreter.

Opel-Kunden finden in mehr als 500 Städten Hilfe und Unterstützung bei den Opel-Vertretern, die jederzeit telephonisch zu erreichen sind.

Opel-Vertreter müssen alle ein reichhaltiges Ersatzteillager führen und eine gut eingerichtete Werkstatt besitzen.

Opel-Vertreter sind Fachleute.

Opel-Vertreter liefern die Ersatzteile zu Original-Fabrikpreisen.

4 PS. Zweisitzer	} Mit fünffacher Ballonbereifung. Bosch-Licht. Bosch-Anlasser.	4000.— Mark	} sechsfach bereift	10/35 PS. Sechssitzer	10 600.— Mark
4 PS. Dreisitzer		4600.— Mark		14/48 PS. Sechssitzer	11 600.— Mark
4 PS. Limousine		5600.— Mark		21/60 PS. Sechssitzer	13 750.— Mark
4 PS. Lieferwagen		4200.— Mark		30/80 PS. Sechssitzer	16 000.— Mark
9/30 PS. Viersitzer	fünffach bereift	9000.— Mark		3 1/2 T Lastwagen, bereift	12 000.— Mark
komplett — Bosch-Licht — Bosch-Anlasser.					

Größte Produktion Deutschlands.

Mannheim Opel-Automobile Hartmann & Beck, Mannheim, T 6, 31/32.	Ludwigshafen Rheingarage A.-G. Ludwigshafen a. Rh.	Heidelberg Auto-Vertrieb Hausmann G. m. b. H. Rohrbacherstr. 83/85.	Offenburg Xaver Otter, Offenburg.	Baden-Baden Auto-Centrale, Joh. Gross, B.-Baden Langestr. 98.	Freiburg i. B. Oberrheinische Automobil-Ges. m. b. H. Basl. rlandstr. 172.	Karlsruhe Automobilhaus Peter Eberhard, Amalienstr. 57.	Pforzheim Emil Lamsche Pforzheim 68tl. Karlfriedrichstr. 38.
---------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 6. März. (Eigener Drahtbericht.) In der heutigen Abendbörse kam die scharfe Abwärtsbewegung zum Stillstand.

Mannheimer Börse.

Mannheim, 6. März. (Eigener Drahtbericht.) Die heutige Börse verkehrte bei behaupteter Tendenz.

Berlin, 6. März. (Zusammenfassung.) Devisen am Usancenmarkt. London-Kabel 4.75%, Kabel-Zürich 5.19%.

Streuwaren vom 6. März. Warschau 80.475 G, 80.875 B, Riga 80.40 G, 80.80 B.

Warenmarkt.

Produkte und Nahrungsmittel.

Rohwolle, 4. März. Produktienbörse. Es wurden notiert alles der 100 Kilogramm in Reichsmark.

Münchberg, 6. März. (Eigener Drahtbericht.) Hopfenmarkt. Zufuhr 80 Ballen, Umsatz 27 Ballen.

Sambura, 6. März. (Eigener Drahtbericht.) Warenmärkte. Kaffee: Der Markt ist ruhig, aber gut bedient.

Viehmarkt.

Der Vieh- und Schweinemarkt in Kadolzitz am 4. März war besetzt mit 36 Ochsen, 77 Kühen und Kälbern.

Textilien.

Antwerpen, 4. März. Vom belgischen Wollmarkt. Nach dem Bericht der Firma L. Griser erscheint die Marktlage noch ungeklärt.

Metalle.

Berliner Metallnotierungen vom 6. März. Elektrolitkupfer 138.75 M, Raffiniertes Kupfer 127.50-128.50.

Holz.

Waldborn, 6. März. Die in letzter Zeit von der hiesigen Gemeinde getriebenen Stammholz- und Stangenverkäufe sind bei reger Beteiligung gut verlaufen.

hiesigen Hölzer ist neben der Güte auch hauptsächlich deren saubere Aufarbeitung und Herrichtung, sowie ordnungsgemäße Lagerung an den Abfuhrwegen.

Holzverarbeitung in Baden. Bei der in Dallenau (bei Mosbach) abgehaltenen Holzverkauferung wurden für Eichenstammholz pro Festmeter 1a-Klasse 200-280 M.

Wahrmeldungen.

Sannover, 6. März.

Der Schiedspruch für die Kaliindustrie vom 17. Februar ist am 5. März vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden.

Saarbrücken, 6. März.

Die Kältegesellschaft hat mit dem Deutschen Kalisyndikat eine Vereinbarung getroffen nach der die erffennannte Gesellschaft ausschließliche in begrenzter Tonnenzahl zwecks Entbindung

Stuttgart, 6. März.

Das Gesellschaftskapital der A.G. für Patentverwertung Eislingen a. N. wurde von 2 Millionen Papiermark auf 200.000 Reichsmark festgelegt.

München, 6. März.

Die Spinnerei und Weberei Herzog A.G. in Augsburg erzielte 1924 einen Reingewinn von 622.734 M., aus dem 10 Prozent Dividende auf das A.R. von 32 Mill. M.M. verteilt.

Die Vereinigung Württembergischer Banken und Bankiers haben wie an anderen Wahlen den Zinsfuß für Geld von 8 auf 7 Prozent für das Jahr herabgesetzt.

Der A.R. der Bayerischen Schuhfabrik A.G. in Schweinfurt beschloß die Zusammenlegung des A.R. von 20.4 Mill. M.M. im Verhältnis von 25:1 auf 516.000 M.M. unter Bildung einer gesetzlichen Rücklage von 84.000 M.M. vor; G.M. am 30. März.

Die heute abgehaltene G.B. der Sauerländer Spinnerei und Weberei in Augsburg genehmigte die Regularien und beschloß die Ausschüttung einer Dividende in Höhe von 7 Prozent auf das A.R. aus dem Reingewinn von 153.024 M.M.

Die heutige G.B. der Augsbuher Baumwollerei vorm. P. H. Niedinger in Augsburg genehmigte die Regularien und erteilte Vorstand und A.R. Entlastung. Es wurde beschlossen, eine Dividende in Höhe von 10 Prozent auf Aktien und Genussscheine zur Ausschüttung zu bringen.

Die G.B. der Mechanischen Baumwollspinnerei und Weberei in Bayreuth beschloß die Ausschüttung einer Dividende in Höhe von 7,50 M.M. auf jede Aktie über 300 M.M. für das abgelaufene Geschäftsjahr.

In der Münchener Brauereindustrie ist ein Kampf um die Arbeitszeit ausgebrochen, der am Freitag früh zur Entlastung eines großen Teils der Brauereiarbeiter geführt hat.

hd. Berlin, 6. März.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten, die nach der bisherigen Berechnungsart die Ausgaben für Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung umfaßt, beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für den Durchschnitt des Monats Februar auf 125,1.

Schmalz, Zucker, Tee, Baumwolle, Garne, Zute, Zutegarne und Cassi. Geunten sind die Preise für Weizen, Gerste, Hafer, ferner für Bie, Kalbfelle, Getreide, Reis, Leder, Hanf und Wolle und die meisten nichtlebenshaltigen Metalle.

Der Lebenshaltungskostenindex der Industrie- und Handelszeitung weist für die Woche vom 28. Februar bis 6. März eine Steigerung von 119,7 auf 120,1 mithin um 0,4 Prozent auf.

Wie wir hören, hat die Märkische Elektrizitätswerke A.-G. in Berlin die Aktienmehrheit der Kurzsächischen Braunsteinwerke A.-G. in Berlin von den bisherigen Aktionären, den Herren Kommerzienrat Dr. Bauer Bankier Hinge und Dr. Fromm in München erworben.

In dem Prospekt über die Zulassung von 7,5 Millionen Rentenmark 7 proz. Anleihe der Harpener Bergbau A.-G. zur Berliner Börse schreibt die Verwaltung, ob eine Dividende verteilt werden könne, stehe noch nicht fest, doch werde der Abschluß keine Verluste aufweisen.

Gegen die Beschlüsse der Generalversammlung der Obersächsischen Eisenindustrie A.-G. Pines-Hoffmann-Gesellschaft wurde bekanntlich Protest zu Protokoll gegeben.

Der A.R. der Metallwerke A.-G. vorm. Ludau und Stoffen in Hamburg genehmigte den Abschluß für 1924, dessen Gewinn vortragen wird. Eine Dividende kommt nicht zur Ausschüttung.

Die Zusammenlegung des A.-R. der Berliner Hotelgesellschaft in Berlin (Kaiserhof) in Höhe von 7,5 Millionen Papiermark soll im Verhältnis von 2:1 auf 3,75 Millionen Rentenmark in Vorschlag gebracht werden.

Der A.R. der Metallwerke A.-G. vorm. Ludau und Stoffen in Hamburg genehmigte den Abschluß für 1924, dessen Gewinn vortragen wird. Eine Dividende kommt nicht zur Ausschüttung.

Der A.R. der Eintracht Braunkohlenwerke und Blei- und Zinkminen in Soltau (M.-L.) beschloß, der auf den 31. März einberufenen G.B. die Umstellung von 40 Mill. M.M. im Verhältnis von 5:3 auf 24 Mill. M.M. und die Verteilung einer Dividende für 1924 in Höhe von 10 Prozent auf das umgestellte Aktienkapital in Vorschlag zu bringen.

Der Aufsichtsrat der Dortmunder Union-Brauerei A.-G. Dortm. beschloß, der ordentlichen G.B. die Umstellung des A.-R. im Verhältnis von 2:1 und die Verteilung einer Dividende von 8 Prozent für das am 31. Dezember 1924 abgelaufene Geschäftsjahr vorzuschlagen.

Die Erhöhung des Diskontfußes der New Yorker Federal Reserve Bank auf 3 1/2 Prozent wird, wie der amerikanische Korrespondent des „Konfektionär“ äußert, die amerikanische Konjunktur gedehnt.

Die Verammlung genehmigte die B.M.-Bilanz für das Geschäftsjahr 1923-24 und die Ausschüttung einer Dividende von je 10 M.M. auf 1000 M.M. Ferner wurde die K.M.-Eröffnungsbilanz per 1. Januar 1924 genehmigt, nach der die Umstellung des 30 Mill. M.M. betragenden A.R. im Verhältnis von 3:1 auf 9 Millionen M.M. erfolgt.

Die Verammlung genehmigte die Regularien und beschloß die Ausschüttung einer Dividende in Höhe von 7 Prozent auf das A.R. aus dem Reingewinn von 153.024 M.M.

Die Verammlung genehmigte die Regularien und erteilte Vorstand und A.R. Entlastung. Es wurde beschlossen, eine Dividende in Höhe von 10 Prozent auf Aktien und Genussscheine zur Ausschüttung zu bringen.

Die Verammlung genehmigte die Regularien und beschloß die Ausschüttung einer Dividende in Höhe von 7,50 M.M. auf jede Aktie über 300 M.M. für das abgelaufene Geschäftsjahr.

Die Verammlung genehmigte die Regularien und beschloß die Ausschüttung einer Dividende in Höhe von 7,50 M.M. auf jede Aktie über 300 M.M. für das abgelaufene Geschäftsjahr.

Die Verammlung genehmigte die Regularien und beschloß die Ausschüttung einer Dividende in Höhe von 7,50 M.M. auf jede Aktie über 300 M.M. für das abgelaufene Geschäftsjahr.

Die Verammlung genehmigte die Regularien und beschloß die Ausschüttung einer Dividende in Höhe von 7,50 M.M. auf jede Aktie über 300 M.M. für das abgelaufene Geschäftsjahr.

Die Verammlung genehmigte die Regularien und beschloß die Ausschüttung einer Dividende in Höhe von 7,50 M.M. auf jede Aktie über 300 M.M. für das abgelaufene Geschäftsjahr.

KARL LANG Kaiserstr. 167/1 Telefon 1073. (Salamander-Schuhhaus)

Klavier-Reparaturen u. Stimmungen durch zuverlässige Fachleute. Reelle Preise.

Advertisement for Kreysel Zigaretten. Includes brand names like Hollimax, Granada, Tarzan, Wiesbaden, Lundetto.



Badisches Landes-Theater

Samstag, 7. März 1925. D 18. Ab. Gem. 2101 bis 2500.

Der böse Welt Lumpzibagabundus

Das liebliche Kleeblatt

Das liebliche Kleeblatt

Das liebliche Kleeblatt

Das liebliche Kleeblatt

Das liebliche Kleeblatt

Das liebliche Kleeblatt

Das liebliche Kleeblatt

Das liebliche Kleeblatt

Das liebliche Kleeblatt

Das liebliche Kleeblatt

Das liebliche Kleeblatt

Das liebliche Kleeblatt

Das liebliche Kleeblatt

Das liebliche Kleeblatt

Das liebliche Kleeblatt

Das liebliche Kleeblatt

Das liebliche Kleeblatt

Das liebliche Kleeblatt

Das liebliche Kleeblatt

Das liebliche Kleeblatt

Das liebliche Kleeblatt

Das liebliche Kleeblatt

Das liebliche Kleeblatt

Das liebliche Kleeblatt

Das liebliche Kleeblatt

Das liebliche Kleeblatt

Das liebliche Kleeblatt

Das liebliche Kleeblatt

Das liebliche Kleeblatt

Das liebliche Kleeblatt

Das liebliche Kleeblatt

Das liebliche Kleeblatt

Das liebliche Kleeblatt

Das liebliche Kleeblatt

Das liebliche Kleeblatt

Das liebliche Kleeblatt

Das liebliche Kleeblatt

Das liebliche Kleeblatt

Das liebliche Kleeblatt

Das liebliche Kleeblatt

Das liebliche Kleeblatt

Das liebliche Kleeblatt

Das liebliche Kleeblatt

Das liebliche Kleeblatt

Das liebliche Kleeblatt

Das liebliche Kleeblatt

Das liebliche Kleeblatt

Das liebliche Kleeblatt

Das liebliche Kleeblatt

Das liebliche Kleeblatt

Das liebliche Kleeblatt

Das liebliche Kleeblatt

Das liebliche Kleeblatt

Das liebliche Kleeblatt

Das liebliche Kleeblatt

Bachverein-Karlsruhe e. V.

Wegen den zwischen dem deutschen Bühnenverband und dem deutschen Musikerverband bestehenden Streitigkeiten...

Inzwischen wurde mit den Proben für ein weiteres Konzert begonnen...

Der Vorstand.

Sonntag den 8. März 1925 Sprunglauf an den beiden Ruhsteinschanzen

Badische Lichtspiele für Schule und Volksbildung. Konzerthaus.

Alpine Majestäten im Banne der Zermatter Eisesen. Europa-Chronik I.

Künstlerhaus Restaurant Heute u. Sonntag Konzert

Harmonium Gang

Unterricht Sprachen

Spanische Konversationsstunden

Pfannkuch

aus geräuchert 28 Pf. 5 Pf. - Ritzchen Nr. 130

Bei Abnahme von 5 Ritzchen das Ritzchen 125 Pf.

Bei 10 Ritzchen das Ritzchen 120 Pf.

Pfannkuch

Palast-Lichtspiele Herrensstr. 11 Karlsruhe i.B. Telefon 2502

Der Flettner-Rotor Die letzte Fahrt des Reichspräsidenten Ebert

Verloren Berloren

Armbanduhr verloren

Frühlings-Neuheiten Die neuesten Bindungen und Farbentöne in unvergleichlicher Auswahl und Preiswürdigkeit

Concordia Amt Ettlingen fährte anlässlich des Wettfingens am 24. Mai

Gesellschaft für geistigen Aufbau. Ausstellung Ernst Barlach als Graphiker

Oeffentlicher Vortrag. Samstag, 7. März, 8 Uhr, im großen Handelskammersaal.

Colosseum Heute abend 8 Uhr: Ach hält ich doch 'ne Frau!

Immobilien An- und Verkauf von Häusern

Ziegelei zu verkaufen Eine in der Nähe Bruchhals gelegene mittlere Ziegelei...

Benz-Lastzug 5 Tonnen-Benz 40/50 PS.

Digi-Lastwagen 3-4-5 Tonnen Tragkraft.

Flügel zum abgeben

Staffelei

Leghühner 17 Stück nebst Hühnerstall

Damenrad